

HOW TO SURVIVE



OHNE FUSSBALL



**Wie man ohne Bundesliga
überleben kann**

PHILIPP MARKHARDT

SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF

PHILIPP MARKHARDT

HOW TO SURVIVE



OHNE FUSSBALL

**Wie man ohne Bundesliga
überleben kann**

**Mit Illustrationen
von Jana Moskito**

SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF



INHALT

Vorwort	9
1. Wie Sie realisieren, dass Sie ein ernsthaftes Problem haben	12
2. Wie bescheuert muss man eigentlich sein?	14
3. Wie Sie realisieren, dass der Fußball das eigentliche Problem ist ...	17
4. Wie der Fußball von Funktionären zerstört wird	22
5. Wie der Fußball vom Fernsehen zerstört wird	24
6. Wie der Fußball von Ihnen zerstört wird	27
7. Wie der Fußball sich selbst zerstört	28
8. Wie der Fußball Sie zerstört	31
9. Wie der Fußball Ihre sozialen Kontakte zerstört	32
10. Wie Sie erkennen, dass das Problem gar nicht so schwerwiegend ist	34
12. Wie Sie sich selbst ermutigen, einen Schlusstrich zu ziehen	42
13. Wie Sie den ersten Schritt in eine Zukunft ohne Fußball machen ..	43
14. Wie Sie sich Ablenkung verschaffen	45
15. Wie Sie den Fußball aus Ihrem Kopf bekommen	48
16. Wie Sie den ersten Samstag ohne Stadionbesuch verbringen	51
17. Wie Sie dem Fußball im TV entkommen	54
18. Wie Sie dem Fußball in der Kneipe entkommen	57
19. Wie Sie dem Fußball unter der Woche entkommen	59
20. Wie Sie sich eine Ersatzbeschäftigung beschaffen	61

21. Wie Sie ohne Fußball innere Ruhe finden	64
22. Wie Sie sich für Ihre Standhaftigkeit belohnen	66
23. Wie Sie mit Rückfällen umgehen	67
24. Wie Sie lernen, den Fußball abzulehnen	69
25. Wie Sie lernen, den Fußball zu hassen	70
26. Wie Sie lernen, Fußballfans zu bemitleiden	72
27. Wie Sie lernen, dass Hass ein schlechter Ratgeber ist	75
28. Wie Sie Ihren Hass in positive Energie umwandeln (esoterikfrei) ..	77
29. Wie Sie Ihre positive Energie in Aktivität umsetzen	79
30. Wie wäre es mit ... eigenem Bier?	80
31. Wie wäre es mit ... einem eigenen Garten?	81
32. Wie wäre es mit ... Heimwerken?	84
33. Wie wäre es mit ... Haustieren?	86
34. Wie wäre es mit ... Schatzsuche?	89
35. Wie wäre es mit ... dem Erkunden von Lost Places?	90
36. Wie wäre es mit ... Reisen?	92
37. Wie wäre es mit ... einem Engagement als Journalist?	96
38. Wie wäre es mit ... einem eigenen Blog?	98
39. Wie wäre es mit ... einer Karriere als Fotograf?	100
40. Wie wäre es mit ... Theater	101
41. Wie wäre es mit ... Kochen?	103
42. Wie wäre es mit ... Weiterbildung?	105
43. Wie wäre es mit ... ehrenamtlicher Arbeit?	107
44. Wie wäre es mit ... Angeln?	109

45. Wie wäre es mit ... Umweltschutz?	111
46. Wie wäre es mit ... Kunst?	113
47. Wie wäre es mit ... Musik?	114
48. Wie wäre es mit ... Festivalbesuchen?	116
49. Wie wäre es mit ... Minigolf?	119
50. Wie wäre es mit ... Flohmarkt?	121
51. Wie wäre es mit ... Kegeln?	124
52. Wie wäre es mit ... Darts?	125
53. Wie wäre es mit ... Wintersport?	127
54. Wie wäre es mit ... Wassersport?	130
55. Wie wäre es mit ... Rugby?	133
56. Wie wäre es mit ... American Football?	136
57. Wie wäre es mit ... Handball?	138
58. Wie wäre es mit ... Marathon?	138
59. Wie wäre es mit ... Literatur?	141
60. Wie wäre es mit ... Fußball?	144
61. Wie wäre es mit ... Groundhopping?	145
62. Wie wäre es mit ... Jugendfußball?	154
63. Wie wäre es mit ... einer aktiven Karriere?	157
64. Wie wäre es mit ... einer Karriere als Schiedsrichter?	163
65. Wie Sie einen Verein gründen	166
66. Wie Sie mit Ihrem Verein den Fußball bereichern und verändern . .	197
Nachwort	201

FUSSBALL LEBT DURCH SEINE FANS!



LIEBER LESER!

Vorwort

Danke, dass Sie sich für dieses Stück Qualitätsliteratur entschieden haben. Neben Dank gebühren Ihnen allerdings auch Respekt, Anerkennung und Lob. Außerdem sind Sie zu beglückwünschen.

Entweder waren Sie es nämlich, der erkannt hat, dass Sie dringend Rat benötigen, oder, was auch nicht unbedingt schlechter ist, in Ihrer unmittelbaren Umgebung gibt es Menschen, die sich ernsthaft Sorgen um Sie machen und nun mit dem Kauf dieses Buches für Sie die Initiative übernommen haben.

Dieser kleine, sympathische Ratgeber soll Ihnen Anleitung sein, Hilfe zur Selbsthilfe, Ihre Rettung aus der fußball- beziehungsweise bundesligalosen Zeit. Hierfür hat der Verlag keine Mühen gescheut und Ihnen die Erfahrungen eines erfolgreichen Bundesliga-Abstinenzlers zugänglich gemacht. Vielleicht denken Sie daran heute Abend in Ihrem Nachtgebet oder wenn Sie demnächst mal ein Geburtstagsgeschenk für gute Freunde benötigen!

Doch lassen wir den Spaß beiseite; das Thema ist zu ernst, um darüber zu scherzen. Ein Tag ohne Fußball ist ein verlorenener Tag. Das wusste bereits der »Grantler« Ernst Happel, ehemals erfolgreicher Fußballtrainer, unter anderem beim

Hamburger SV angestellt, zu konstatieren. Und das macht die Sache natürlich nicht unbedingt einfacher. In diesem unserem Land, wo dem Fußball die Königswürde verliehen wurde, weil er das Leben nicht nur einer ganzen Region (der Pfalz, wie Sie nicht erst seit Kurt Beck wissen werden), sondern vielmehr einer ganzen Nation bestimmt, ist es also nicht ganz leicht, ohne ihn, den König Fußball, zu überleben. Aus diesem Grunde wollen wir es erst einmal nur mit der Bundesliga versuchen. Das ist zum einen am schwersten und am leichtesten zugleich, zum anderen aber vor allem auch am dringendsten.

Ich erzähle Ihnen sicherlich keine Neuigkeiten, wenn ich sage, dass die Sommerpause für eine Nation von Fußballabhängigen in etwa so etwas Furchtbares bedeutet wie für den Heroinjunkie der berühmte Affe. Soll heißen, man befindet sich auf Entzug und glaubt, man werde dies nicht überleben. Beim Fußballfan dauert das Ganze allerdings deutlich länger, nämlich im Worst-Case-Szenario mehrere Wochen und Monate! Abhilfe vermögen da leider auch keine Welt- oder Europameisterschaften und die damit verbundenen Besuche sogenannter Fanfeste zu schaffen, denn diese sind doch eben nur eine Versammlung solcher Menschen, die im wahren Leben den Sportteil morgens in der Bahn gar nicht erst lesen und sowieso nur des Feierns und der »Pardeeeeyy« wegen vor Ort sind.

Andererseits gibt es natürlich auch Menschen, die dem Bundesligazirkus den Rücken kehren wollen oder müssen. Die voranschreitende Kommerzialisierung, der ständig hineinredende Investor, Anstoß zu unmöglichen Tageszeiten

und der stete Drang nach dem großen Geld können einem als Fan gründlich die Laune am Volkssport Nummer eins verhaseln. Sie zweifeln gerade, ob Sie sich das Ganze noch antun oder Ihrer großen Liebe doch den Rücken zukehren wollen? Hier finden Sie Bestätigung und die nötigen Hinweise, wie Sie sich vom Profigeschäft lösen.

Und dann sind da ja noch die armen Kreaturen, die am meisten zu bemitleiden sind: Fans, die sich zwischen Fußball und Partnerschaft entscheiden müssen, denen die Pistole auf die Brust gesetzt wurde. Auch wenn es heißt »Partner kommen, Partner gehen, nur mein Verein, der bleibt bestehen«, soll dieses Buch im Worst Case helfen und einen Neubeginn ohne Sport, dafür mit Besuchen bei Verwandten und Freunden, auf Kunsthandwerksmärkten und in Ausstellungen ermöglichen.

Wie überlebt man also ohne Bundesligafußball? Dessen wollen wir uns in den folgenden 66 Kapiteln annehmen. Ziehen Sie aus jedem Kapitel einen sogenannten Benefit für sich und profitieren Sie vom Wissen um dieses globale Problem, damit Sie es erfolgreich überwinden!

*Herzlichst,
Ihr Philipp Markhardt*

WIE SIE REALISIEREN, DASS SIE EIN ERNSTHAFTES PROBLEM HABEN

Sagen Sie bei Geburtstagen und Hochzeiten nur zu, wenn die Termine nicht mit dem Auswärtsspiel Ihres Clubs kollidieren? Feiern Sie Ihren Geburtstag immer im Sommer nach, weil »da das Wetter besser ist«, Sie aber eigentlich mitten in der Saison einfach keine Zeit haben? Falls Sie verheiratet sind: Liegt Ihr Hochzeitstag in der spielfreien Zeit? Sind Sie schon einmal an einem Wochentag umgezogen, weil am Wochenende Ihr Verein ein wichtiges Spiel gegen Hoffenheim, RB Leipzig oder Wolfsburg hatte? Sind Sie wegen Ihres Lieblingsclubs schon einmal umgezogen? Haben Sie einen Toaster, der Ihr Clubemblem ins Brot röstet? Übernehmen Sie in der Weihnachtszeit und im Sommer freiwillig die Schichten im Büro, damit Ihnen Ihr Chef im November unter der Woche einen halben Tag freigibt? Haben Sie Ihren Jahresurlaub in den letzten Jahren für Auswärtsspiele Ihres Vereins verbraucht? Schlafen Sie als erwachsener Mensch immer noch in der Bettwäsche Ihres Vereins? Boykottieren Sie bestimmte Produkte, weil diese mit dem Erzrivalen Ihres Lieblingsclubs in Verbindung stehen? Lassen Sie sich das Trikot Ihres Lieblingsvereins mit einem Spielernamen bedrucken oder mit Ihrem eigenen? Kennt Sie der Bierverkäufer im Stadion mit Vornamen? Und der Ordner in Ihrem Block? Würden Sie Ihrem Partner im Stadion Ihres Vereins einen Antrag

PARTNER KOMMEN, PARTNER GEHEN,
NUR MEIN VEREIN, DER BLEIBT BESTEHEN...



machen? Hat Sie schon einmal Ihr Partner wegen Ihres Vereins verlassen?

Wenn Sie eine oder mehrere dieser Fragen mit »ja« beantworten können, dann haben Sie höchstwahrscheinlich ein ernsthaftes Fußballproblem. Ganz sicher haben Sie allerdings ein ernsthaftes Fußballproblem, wenn Sie folgende Frage mit »ja« beantworten können: Hat Ihnen jemand dieses Buch geschenkt?

2

WIE BESCHEUERT MUSS MAN EIGENTLICH SEIN?

Geben Sie es doch zu, diese Frage haben Sie sich auch schon oft gestellt! Zwischen mehrmals (Bayern-Fan) und unzählige Male (Fan eines beliebigen anderen Vereins). Denn jeder kennt doch diese Situation: Auswärtsspiel unter der Woche, und Sie als Fan des VfB Stuttgart sind nach Hamburg gereist, haben dafür einen oder zwei Tage Urlaub genommen und sind zum Dank mit einer 0:3-Schlappe aus dem Stadion geschlichen. Es regnet in Hamburg – wie immer –, und nach dem langen und ungemütlichen Weg durch den wenig bis gar nicht erleuchteten Volkspark sitzen Sie nun im Auto, das sich im endlosen Abfahrtsstau in Hamburg-Stellingen befindet. Unnötig zu erwähnen, dass Sie auf dem Weg zum Auto noch in eine riesige Pfütze getreten sind. Und weil es damit noch nicht genug ist, sind Sie zum Fahrer auserkoren

worden und sinnieren über die Arbeitsverweigerung Ihrer Elf, während vier Ihrer Freunde es sich bei einem Bier als Ihre Mitfahrer in Ihrem Ford Siesta gut gehen lassen. Den ersten Pinkelstopp legen Sie noch vor dem Elbtunnel auf dem Seitenstreifen ein, denn im Elbtunnel ist wieder einmal nur eine Röhre geöffnet, sodass sich der Abfahrtsstau auf der A7 fortsetzt. Kurz hinter dem Elbtunnel ist dann das Bier Ihrer Mitfahrer aufgebraucht, weshalb Sie an der nächsten Raststätte anhalten müssen. Der kurze Boxenstopp (»In fünf Minuten sind aber alle wieder hier!«) wird für Sie zur Geduldsprobe, weil Sie zum einen nicht die einzige Besatzung sind, die von diesem grundlegenden Versorgungsengpass deutscher Fußballfans betroffen ist, und weil Ihre Mitfahrer vorsichtshalber noch einmal die Blase entleeren. Leider ist in der Zwischenzeit eine Buskolonne Ultras Ihres Vereins eingetroffen, die ähnliche Probleme plagten. Somit verzögert sich der Bierkauf.

Als endlich alle wieder am Wagen sind, hat Ihr Beifahrer, passionierter Kettenraucher übrigens, sich gerade noch seine vierte Zigarette hintereinander angesteckt, weil Ihr Pkw ein Nichtraucherwagen ist und Sie vor der Fahrt angekündigt haben, nur alle zwei Stunden anzuhalten. Er, der mit Ihnen seit Jahr und Tag zu Auswärtsspielen fährt, kann ja nicht wissen, dass Ihre Ankündigung wie immer über den Haufen geworfen werden muss, weil ein weiteres Mitglied Ihrer Autobesatzung nach dem Genuss von Bier ständig austreten muss. Somit halten Sie also jede Stunde auf einem Parkplatz an, wo sich das Spiel mit den Zigaretten natürlich wiederholt. Kurz hinter Kassel ist Ihr Beifahrer

eingeschlafen, obwohl er vor der Fahrt großspurig erklärt hatte, dass er Sie gern wachhalten werde, wenn Sie die gesamte Rückfahrt übernehmen. Natürlich hat er sein Bier vorher nicht ausgetrunken, weshalb er es im Schlaf auf die Fußmatte schüttet. Unterdessen singen Ihre Freunde auf der Rückbank in x-ter Wiederholung die Stadionklassiker aus ruhmreichen Zeiten mit, weshalb Sie extrem genervt in Kirchheim von der Autobahn fahren, um etwas Luft zu schnappen. An Fußballdeutschlands beliebtestem Autohof (das ganze Dorf scheint aus für Fußballfreunde überlebenswichtigen Gastronomiebetrieben zu bestehen, aber wem erzähle ich das) sind Sie natürlich nicht die einzigen Fans, weshalb es auch hier wieder etwas länger dauert, bis Sie weiterkommen. Dieses Mal stehen Ihre Mitfahrer bei einem der beiden Burger-Restaurants hinter einer Busbesatzung aus Hannover, die im Süden der Republik war und aufgrund ihres Auswärtssieges höchst euphorisch ist. Daher schmierem Ihnen die Leinestädter auch aufs Brot, dass ihr Team jetzt an Ihrer Mannschaft in der Tabelle vorbeigezogen ist. Als ob Sie das nicht selbst wüssten ...

Je weiter Sie nun fahren, desto ermüdender wird die ganze Sache jetzt für Sie. Auch auf der Rückbank schläft man, und Sie müssen sich krampfhaft wachhalten. Da trifft es sich ja fast schon, dass aufgrund eines Verkehrsunfalls kurz vor Stuttgart noch eine Vollsperrung auf Sie wartet, in der Sie eine weitere Stunde verbringen. Als Sie endlich zu Hause ankommen, nachdem es noch einmal 45 Minuten gedauert hat, bis Sie Ihre Mitfahrer vor der jeweiligen Haustür abgesetzt haben, steht Ihre Frau gerade auf, um zur Arbeit

zu gehen. Sie kennt natürlich das Endergebnis, und beim erbärmlichen Anblick ihres Göttergatten entfährt ihr ein Gedanke, den Sie bereits in Hamburg auf dem Parkplatz hatten: »Wie bescheuert muss man eigentlich sein?«

3

WIE SIE REALISIEREN, DASS DER FUSSBALL DAS EIGENTLICHE PROBLEM IST

Der Fußball ist das große Problem in Ihrem Leben! Glauben Sie nicht? Ist aber so! Nehmen wir zum Beispiel Ihre Schulzeit: Im Leben eines jungen Menschen kommt der Tag, an dem er sein Herz an einen Fußballclub verliert. Das ist meist in der frühen Jugend, in der man begeisterungsfähiger ist als zu jedem späteren Zeitpunkt des Lebens. Man gibt sich mit Haut und Haar dem Fußball hin. Nach der Schule geht es auf den Bolzplatz und mindestens einmal in der Woche auf den Trainingsplatz des Vereins. Hier eifert man den großen Vorbildern aus der Bundesliga nach. Hausaufgaben sind da nur lästige Bitten von Personen, die einen beim Kicken auf dem Schulhof unterbrechen, und statt sich durch die Klassiker deutscher Literatur zu arbeiten, wird lieber der Kicker auswendig gelernt – inklusive aller Statistiken zum aktuellen Spieltag.

Schule ist also eine eher unangenehme Randerscheinung, wenn sich die jugendliche Welt doch eigentlich nur um den

Verein dreht, und das erforderliche Pensum an Lernübungen wird nur dann absolviert, wenn die Eltern unnachgiebig und mit Ausdauer auf die Erledigung pochen. Das wird mit der Zeit leider nicht besser, sondern immer schlimmer, denn mit dem Heranwachsen entdecken Sie als junger Fan, dass man am Sonntagnachmittag (oder einem anderen Tag der Woche, dazu aber später mehr) seine Zeit auch hervorragend im Stadion verbringen kann, und das nicht nur als Spieler auf dem Platz, nein, auch als Fan in der Kurve, die einen seltsamen und unwiderstehlichen Reiz ausübt. Nun mag man meinen, dass dies ja kein Problem sein sollte, doch Fußballspiele in der Bundesliga bestehen zum einen nicht nur aus 90 Minuten Fußball, sondern zum anderen auch aus dem Drumherum, welches mit steigendem Alter auch immer ausufernder wird. Aus dem Fußballbier wird eine Vielzahl von Fußballbieren, und während man in früher Jugend zur *Sportschau* bereits wieder zu Hause war, kann es (spätestens) mit dem Erreichen der Volljährigkeit auch schon mal passieren, dass man mit dem ersten Hahnen-schrei zu Bett geht, statt ausgeruht selbiges zu verlassen. Damit nicht genug, denn das Regelwerk will es so, dass jeder Bundesligacub abwechselnd daheim und auswärts antritt.

Exkurs: Um genau zu sein, gilt dies auch für fast alle anderen Vereine im deutschen Spielbetrieb. Eine Ausnahme bilden Mannschaften, deren Spieler hinter schwedischen Gardinen sitzen. So zum Beispiel in Hamburg die Mannschaft von Eintracht Fuhlsbüttel, die aus den Insassen der Haftanstalt »Santa Fu« besteht. Das Team hat aus nachvoll-

DER FUSSBALL IST DAS GROSSE PROBLEM
IN IHREM LEBEN!



ziehbaren Gründen ausschließlich Heimspiele und steigt aufgrund dessen niemals auf.

Doch zurück zum Thema: Dreht sich Ihre Freizeitgestaltung in der frühen Jugend eh schon stets um den Besuch der Heimspiele Ihres Clubs, so sind Sie ja wenigstens noch alle zwei Wochenenden daheim, weil Ihre Mannschaft auswärts spielt und Ihre Eltern Ihnen vollkommen zu Recht verbieten, eine Bustour unter alkoholisierten Gestalten in eine mehrere Hundert Kilometer entfernte Stadt zu unternehmen, so ändert sich das – wie bereits oben angedeutet – spätestens mit der Volljährigkeit. Sie verbringen nun jedes zweite Wochenende damit, in verdreckten und lauten Bussen oder Zügen durch die Republik zu fahren. Unter der Woche nutzen Sie die Zeit, um Geld aufzutreiben, damit Sie die nächste Auswärtsfahrt finanzieren können, weil Ihre Erzeuger logischerweise nicht dafür aufkommen wollen. Die Zwickmühle: Gerade in dieser Zeit stehen natürlich auch einige nicht ganz unwichtige Prüfungen an, für die es zu lernen gilt. Lernen für die Abschlussklausur oder Auswärtsfahrt zum Hassgegner? Die Antwort hierauf kennen wir alle. Pauken ist öde, die Inbesitznahme fremden Fußballterritoriums hingegen aufregend, außerdem hat der große Typ, den sie in der Kurve immer bewundern, zu Ihnen gesagt, dass »wir« jeden Mann brauchen, um es »denen« mal so richtig zu zeigen. Ihre Abschlussprüfung wird dann auch eher »so semi«, und Ihre Mutter wirft Ihnen nicht ganz unberechtigt vor, dass das nur an »diesem Scheißfußball« liegt. Gehen Sie mal in sich! So war es doch bei Ihnen auch, oder etwa nicht?!

Gelernt haben Sie daraus natürlich auch nicht, ansonsten wären Sie am Tag vor der wichtigen Uni-Klausur ja nicht zum Auswärtsspiel in der zweiten Pokalrunde gefahren. Mit dem Bus natürlich und nicht mit dem eigenen Auto, denn das Führerscheingeld ging selbstredend für europäische Auswärtsfahrten drauf. Die Note war dann auch eher »so semi«, und Ihre Mutter ... Sie wissen schon. Somit ist Ihr Abschluss dann auch nicht das Gelbe vom Ei, aber es reicht immer noch für einen soliden Job im Import/Export-Gewerbe oder bei einem großen Versicherungsunternehmen. Dort versauern Sie dann als Sachbearbeiter, weil immer dieser eine Spießerkollege befördert wird. Seine Hobbys sind lange Spaziergänge im Wald und Liebesromane vom Kiosk, und auch sonst ist er eine komplette Schnarchnase. Dafür hat er aber auch keine zwei Abmahnungen erhalten, weil der Chef ihn wiederholt trotz schwerer Krankheit oberkörperfrei durch den Auswärtsblock hat springen sehen, und er riecht nach großen Fußballfesten auch nie nach Schnaps und Bier. Kommt Ihnen bekannt vor? Dann heulen Sie sich doch bei Ihrem Partner aus! Haben Sie nicht, weil das letzte Date am gleichen Tag war wie das Spiel Ihrer Mannschaft (Platz 11, wieder mal Anwärter auf die Goldene Ananas) gegen den Publikumsmagneten aus Hoffenheim? Interessant! Beantworten Sie die Eingangsfrage jetzt bitte noch einmal.

WIE DER FUSSBALL VON FUNKTIONÄREN ZERSTÖRT WIRD

Sollte die Erkenntnis des vorherigen Kapitels Ihnen noch nicht die Augen geöffnet haben, lohnt es sich vielleicht, den Bundesligafußball einmal etwas genauer zu beleuchten. Dieser ist nämlich im Grunde genommen nichts weiter als ein Geschäft, in dem windige Geschäftemacher, von Gier getrieben, windige Geschäfte machen. Vermarkter, Berater, Ticketagenturen und nicht zuletzt die Funktionäre zerstören durch ihr Verhalten den Fußball so grundlegend und nachhaltig, dass Sie als Fußballliebhaber einfach gar nicht anders können, als sich von ihm abzuwenden. Das Heer derer, die sich an der Bundesliga bereichern, scheint endlos, genauso wie ihre immer neuen Methoden, um aus dem Fan auch noch den letzten Cent herauszupressen. Seien Sie ehrlich! Haben Sie sich noch nie wie eine Melkkuh Ihres Lieblingsclubs gefühlt?

Nehmen wir zum Beispiel die Ticketpreise: Natürlich ist es in England viel schlimmer als in Deutschland. Aber nur, weil man im Mutterland des Fußballs 50 Pfund für die günstigste Ticketkategorie zahlt, sind 90 Euro für die teuerste Ticketkategorie (Logen einmal außen vor gelassen) bei einem Derby in Deutschland doch nicht automatisch ein fairer Preis! Ganz im Gegenteil! Für die Begründung greift man tief in die Antwortkiste. Eines haben aber alle Antworten gemein: Der Fan ist selbst schuld an den hohen Preisen.

Erlebt man überhaupt Diskussionen zwischen Fans und Funktionären zum Thema Ticketpreise, dann ist das immerhin schon einmal bemerkenswert, denn der Funktionär an sich hat offenbar nur geringes Interesse an der Interaktion mit Ihnen und Ihren Leidensgenossen. Allerdings muss man sich auf solchen Veranstaltungen auch grundsätzlich immer ziemlich dreiste Aussagen anhören. Entweder ein emotionales und schwer verifizierbares »Ihr wollt doch Stars sehen« oder das schlichtweg verlogene »Wir müssen mit der Premier League mithalten«, was man besonders dann realisiert, wenn man sich mal die Gewinner internationaler Wettbewerbe in der jüngeren Vergangenheit ansieht.

Wehe aber, Sie müssen Ihre Tickets verkaufen, weil etwas dazwischengekommen ist! Sie kennen das sicher auch: Androhung der Enterbung, wenn Sie nicht auf Mutters 60. Geburtstag erscheinen, Liebesentzug, wenn Sie nicht zu Hause mitleiden, wenn das Kaninchen der Freundin die Treppe heruntergefallen ist. In solch einem Fall verkauft man die Tickets dann eben weiter. Natürlich zum Kaufpreis, denn alles andere wäre Schwarzhandel. Denken Sie!

Denn wenn Sie sich nicht über die vereinseigenen Kanäle um die Weitergabe Ihrer Eintrittskarten kümmern, steigt Ihnen der Club aufs Dach. Wenn Sie sich dort erst einmal angemeldet haben, merken Sie, dass die Ticketbörse Ihres Vereins von einem professionellen Ticketanbieter aus Großbritannien betrieben wird. Mit dem hat Ihr Club einen millionenschweren Deal, weshalb es auch kein Problem ist, wenn Sie Ihre Karten für das verpasste Topspiel mit 100 Prozent Aufpreis anbieten. Das finden Sie paradox? Ist es

auch, aber es ist ein hervorragendes Beispiel dafür, wie die Funktionäre »ihre« Fans melken. Zugegebenermaßen erscheint es so, als sei das Thema »Ticketplattform« eines, bei dem die Vereine der Bundesliga gelernt haben, doch die Tatsache, dass man sich derartiger Deals bedient, um nur noch mehr Kohle auf Kosten des verzweifelten Fans zu scheffeln, der unbedingt zum Spiel möchte, zeigt das pervertierte System, das auch in der Bundesliga um sich greift. Und kommen Sie jetzt bitte nicht mit Fanprotesten! Wie drückte es einst ein Vorstandsmitglied eines Bundesligisten aus? »Wenn ihr die Preise nicht zahlen wollt, gibt es genug andere Leute.«

Unnötig zu erwähnen, dass es hierbei um die Dauerkartenpreise für die treuen Mitglieder ging, gell?

5

WIE DER FUSSBALL VOM FERNSEHEN ZERSTÖRT WIRD

Sie kennen das als Fußballfan sicher: Man ärgert sich erst schwarz, weil die Deutsche Fußball-Liga (DFL) mit dem Rahmenkalender für die kommende Bundesligasaison auf sich warten lässt, und später mehrfach, weil sie die Partien Ihrer Mannschaft zum einen viel zu kurzfristig vor dem Spieltermin und dann auch noch ohne Beachtung der 350-Kilometer-Regel festgelegt hat.

Wenn jemand behauptet, dass früher alles besser war, dann kommt meist ein schlauer Kopf um die Ecke und behauptet, dass dies so pauschal ja nun nicht stimme. Hinsichtlich der Bundesligaspieltage ist dem aber tatsächlich so. Oder etwa nicht? Erinnern Sie sich mal: Das Heimspiel war am Samstag um 15.30 Uhr, das war in Stein gemeißelt, und daran war nicht zu rütteln. Am Anfang einer jeden Saison konnte man sich seine Fahrten ausbaldowern und mit Glück auch faire Fahrpreise für die Bahn ergattern. Am nächsten Tag konnte man ausschlafen, und Montag ging es wieder zur Maloche.

Ja, früher. Heute ist das anders. Mittlerweile spielt die Bundesliga Freitag bis Sonntag, in englischen Wochen außerdem Dienstag und Mittwoch. Ab 2017 soll zudem auch am Montagabend gekickt werden. Das ist natürlich vollkommen logisch, denn der Montag wurde ja bereits von den Zweitliga-Anhängern durch spitze Jubelschreie und spontane Ohnmachten gefeiert. Wer denn nun an welchem Tag spielt, das entscheidet ... das Fernsehen, hätte ich fast geschrieben. Aber das stimmt natürlich nicht. Das entscheiden die Funktionäre der DFL im Sinne der Fernsehanstalten, damit das exklusive Freitagabendspiel oder das Topspiel der Woche am Samstagabend um 18.30 Uhr nicht die grauen Mäuse aus dem Mittelfeld der Liga bestreiten, sondern der Zuschauer Dramatik pur geboten bekommt.

Sie ahnen vielleicht, dass es eben auch der Zuschauer ist, der schuld ist an den Salamispieltagen. Denn der soll so viel Fußball wie möglich sehen am Wochenende. Nicht nur sei-

nen Lieblingsverein am Samstag um 15.30 Uhr, sondern als Einstimmer fürs Wochenende das Freitagsspiel, Samstagmittag die 2. Liga, am Abend noch das Topspiel und Sonntagnachmittag und abends noch die beiden fehlenden Partien, damit er rundum versorgt ist. Dass sich ein normaler Fan eines Bundesligavereins das nicht im Entferntesten antun würde, können die Strategen vom Fernsehen natürlich nicht nachvollziehen. Die glauben offenbar wirklich, dass ein Fan der Berliner Hertha ganz scharf auf das Ruhrpott-Derby am Abend ist und auf den Langweiler Wolfsburg-Hoffenheim am Sonntagnachmittag sowieso.

Immerhin ist der Zuschauer nicht auch noch daran schuld, dass Sie, werter Leser, sonntags ständig weiter als 350 Kilometer zu Auswärtsspielen reisen müssen. Und daran ist auch nicht die DFL schuld, sondern der europäische Wettbewerb. Europa-League-Teilnehmer dürfen nicht freitags oder samstags spielen, wenn sie vorher am Donnerstag ran mussten, Vereine, die in der Champions League um Kohle kämpfen, müssen samstags oder freitags spielen, wenn sie am Dienstag darauf wieder international antreten müssen. Dafür haben Sie Verständnis? Warum hat dann eigentlich letztens Ihr Verein, der die Vorsaison auf dem 11. Platz abgeschlossen hat, beim Vorjahresneunten an einem Sonntag gespielt, bei einer einfachen Entfernung von 560 Kilometern?

Sehen Sie. Aber schlussendlich müssen Sie sich damit eben zufrieden geben. Schließlich darf die Bundesliga nicht den Anschluss an die englischen Topclubs verlieren. Was dieses Märchen mit den Spieltagen zu tun hat? Mehr Spieltermine, mehr Geld vom Pay-TV, mehr Geld für die von

Ihnen verlangten Topstars. Wie, Sie wollen einfach Fußball sehen, und das im Stadion? Aber doch wohl nicht in der Bundesliga!

WIE DER FUSSBALL VON IHNEN ZERSTÖRT WIRD

Das tut jetzt vielleicht am meisten weh, deshalb machen wir es kurz: Sie zerstören den deutschen Fußball. Nicht, weil Sie jedes Wochenende die Umgebung deutscher Stadien als Ultra in Angst und Schrecken versetzen, nein, nein!

Sie und unzählige andere Fans sind ganz einfach Teil des Problems, und das seit Jahren schon.

- Die Zerstückelung der Spieltage? Haben Sie hingenommen.
- Die Probleme mit der späten Festsetzung der Anstoßzeiten? Haben Sie hingenommen.
- Werbebanden statt bunter Zaunbeflaggung? Haben Sie hingenommen.
- Fanutensilienverbote? Haben Sie hingenommen.
- Rasant steigende Ticketpreise? Haben Sie hingenommen.
- Kontingentierung von Gästekarten? Haben Sie hingenommen.
- Die Aufweichung der 50+1-Regel? Haben Sie hingenommen.

- Die komplette Kommerzialisierung der Liga? Haben Sie hingenommen.
- Den Verkauf traditionsreicher Stadionnamen? Haben Sie hingenommen.

Führen Sie sich vor Augen, welch großartige Orte die Stadien in Deutschland wären, wenn die große Masse der Fans nicht alles schweigend hingenommen hätte, was man dem deutschen Fußball angetan hat. Aber gerade das ist jetzt Ihre Chance! Es gibt ja eigentlich nichts mehr zu mögen am Erlebnis Bundesligafußball. Warum tun Sie sich also so schwer damit, ihm den Rücken zu kehren?

7

WIE DER FUSSBALL SICH SELBST ZERSTÖRT

Schluss mit Selbstzweifeln und Vorwürfen! Am Ende ist der Bundesliga-Fußball (und nicht nur der) ja selbst schuld an seinem fortschreitenden Niedergang. Nicht erst seit #dfbgate wissen wir, dass der deutsche Fußball vom Geld beherrscht wird und die mächtigen Protagonisten bei diesem Spielchen ganz weit vorne mitmischen. Die vermutlich gekaufte WM 2006 und damit die zum »Sommermärchen« hochstilisierte Partypatriotenhysterie sind da ja nur die Spitze des Eisberges aus geradezu obszönen Handgeldern und Ablösesummen, windigen Spielerberatern, die Fußballclubs

WIR LEBEN ALLE AUF DIESER ERDE,
ABER EBEN AUF VERSCHIEDENEN
SPIELHÄLFTEN



BUNDESLIGA



FUSSBALL

dank Knebelverträgen ihre Klienten unterjubeln, wettenden Schiedsrichtern und dem Streben nach immer mehr Geld.

Der zweifelhafte Geflügelproduzent bietet das meiste für unser Trikot? Da schlagen wir ein!

Unser Stadion könnte für ordentlich Geld wie eine Kita für linksdrehende Joghurtkulturesser heißen? Klingt fair!

Auf der Strecke bleibt, wie zum Beispiel beim Thema Anstoßzeiten, der Fan. Und das ist der Beginn des Niedergangs, denn der Fan macht das »Produkt« Bundesligafußball erst zu dem spannenden und emotionsgeladenen Spiel der Massen. Haben Sie sich mal ein Spiel unter Ausschluss der Öffentlichkeit (alternativ ein Europacup-Heimspiel des FC Bayern in den 1990er-Jahren) im TV angesehen? Todlangweilig! Und was macht der Zuschauer, wenn ihm langweilig wird? Richtig, abschalten. Das hat Einfluss auf die Quote und das wieder auf die Sponsoren, die ihre Werbung über den Bildschirm flimmern sehen wollen. Außerdem auf die Event-Besucher und auf diejenigen, die das Fußballspiel vor ein paar Jahren als würdigen Rahmen auserkoren haben, um (potenzielle) Geschäftspartner zu treffen. Somit beraubt sich der Fußball seiner Attraktivität, mit der er so gern wirbt und seine Preiserhöhungen begründet. Allein, er merkt es leider nicht.